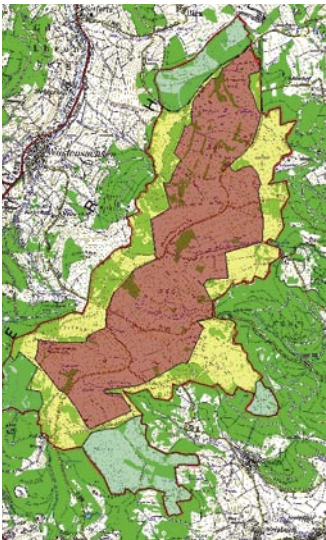


Lange Rhön: Weniger Kirrungen zugunsten des Birkwilds

Das größte Offenland-Naturschutzgebiet Bayerns, die Lange Rhön mit ihren über 3.200 Hektar, wird als einer der wertvollsten Lebensräume für Bodenbrüter in Bayern angesehen. Neben Birkwild brüten dort gefährdete Arten wie Braunkehlchen, Wachtelkönig und immerhin rund zehn Prozent aller bayrischen Bekassinen.



In den hellgrün gefärbten Bereichen ist die KIRRUNG ganzjährig, in den gelben zwischen 1. Juli und 31. Januar möglich. Im rot markierten Bereich soll nicht gekirrt werden.

Das Gebiet wird von privaten Revierinhabern und ihren Mitjägern bejagt. Seit vielen Jahren demonstrieren sie, dass Jagd und Naturschutz zusammengehören. Das gute Miteinander basiert auch auf einem Jagdkonzept aus dem Jahr 2001, das in enger Zusammenarbeit zwischen der Bayerischen Verwaltungsstelle des Biosphärenreservats Rhön und der im Birkwildhegering organisierten Jägerschaft entwickelt wurde. Dieses Konzept soll ein Ehrenkodex bei der Jagdausübung sein und als Maßstab für das eigene Handeln gelten, ohne dass Verbote oder Auflagen notwendig werden. Letztlich soll der Beweis geführt werden, dass die Jagdausübung in einem Naturschutzgebiet nicht nur ihre Berechtigung hat, sondern auch einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung der naturschutzfachlichen Interessen liefert. Zu diesen Beiträgen zählen die Prädatorenbejagung, die Birkwildzählungen und Beobachtungen der Vogelbestände, die Mithilfe bei der Überwachung der Naturschutzverordnung,

Biotopaktionen und mehr. Als Ergänzung zum Jagdkonzept initiierte Birkwildhegeringleiter Christoph Helm eine Regelung der Kirrpraxis in den sensibelsten Bereichen der Langen Rhön. Sinn dieser ebenfalls auf Freiwilligkeit basierenden Regelung ist es, das Schwarzwild ab dem Spätwinter nicht mehr in den höheren Lagen anzukirren. Dies soll das Wild veranlassen, tiefere Lagen in den bewaldeten Hängen der Langen Rhön aufzusuchen und dort auch zu frischen. Davon erhofft man sich, in der sensiblen Brutphase den Prädationsdruck in den Brutgebieten der Bodenbrüter zu vermindern. Gleichzeitig sollen bei entsprechendem Schwarzwildvorkommen die offenen Lebensräume durch Gemeinschaftsansätze scharf bejagt werden. Nur in wenigen Randbereichen des NSG sollte das Betreiben von Kirrungen ganzjährig möglich sein, allerdings mit der Maßgabe, die Anzahl der Kirrungen stark zu beschränken und die täglichen Futtergaben im Sinne



Richtwert ist eine Kirrung pro 100 Hektar Revierfläche.

der guten fachlichen Praxis möglichst klein zu halten. Eine Richtmenge sollte dabei eine Kirrung pro 100 Hektar Revierfläche sein.

In der Karte links gelb markiert sind die Bereiche des NSG, in denen vom 1. Februar bis 30. Juni eines Jahres nicht getrieben werden soll, das Betreiben der Kirrung ab dem 1. Juli aber grundsätzlich möglich ist. In den Kernlebensräumen des Birkwilds hingegen sollte aufgrund der Störfunktion bei der täglichen Kirrungsbeschickung ganzjährig keine Saukirrung betrieben werden.

T. Kirchner

Erster Birkwild-Pate: Georg Weigler



BJV-Vizepräsident Dr. Günther Baumer übrreichte anlässlich des 60. Geburtstags die St. Eustachius-Medaille in Bronze an Georg J. Weigler. Damit würdigte der BJV den langjährigen Einsatz Weiglers für das Jagdwesen in Bayern. Dem Mitglied des BJV-Landesausschusses liegt auch die Wildland am Herzen, deshalb verzichtete Weigler auf Geschenke und bat seine Gäste stattdessen um eine Spende für das Birkwild-Projekt der Wildland-Stiftung Bayern. Die gesammelten 600 Euro sollen der Auswilderung von Birkhühnern zugute kommen. Weigler übernimmt somit die erste Patenschaft im Auswilderungsprojekt. Die Wildland bedankt sich herzlich für die großzügige Spende und wünscht dem Jubilar alles Gute.

**Helfen Sie mit: Spendenkonto: 11 80 800 BLZ: 700 303 00
Bankhaus Reuschel & Co.**